Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann August Seydlitz

Joh. August Seydlitzens, Königlichen Hof-Predigers und der Heiligen Schrift Professors Zwo Betrachtungen von der nöthigen Furcht wahrer Christen bey dem Hingang zur ewigen Ruhe : Aus Hebr. 4 v. 1-11. vor der Hohen Königlich-Dänischen Herrschaft in der Schloß-Kirche zu Hirschholm angestellet ...

Copenhagen: Auf Jacob Preussens Kosten, 1739

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744007063

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1744007063/phys_0001
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744007063/phys_0002
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744007063/phys_0003
DFG

23

Be VII 3
2447

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744007063/phys_0004
DFG

Joh. August Heydlitzens,
Königlichen Hof-Predigers und der
heiligen Schrift Professors

Zwo Betrachtungen von der nöthigen Furcht wahrer Christen bey dem Hingang zur ewigen Ruhe,

Aus Hebr. 4. v. 1 - 11.

vor der
Hohen Königlich-Dänischen
Herrschaft
in der Schloß-Kirche zu Hirschholm
angestellet,
und auf Allergnädigsten Befehl
im Druck gegeben.

Copenhagen, 1739.
Auf JACOB PREUSSENS Kosten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744007063/phys_0007
DFG

Innhalt
dieser beyden Betrachtungen.

Eine Ermahnung zur nöthigen Furcht bey dem Hingang zur ewigen Ruhe.

I. Die Ermahnung selbst.

A. Warum das ewige Leben eine Ruhe genennet werde, und wie unser zeitliches Leben eine stete Reise nach dieser Ruhe seyn soll.

B. Wie man auf dieser Reise und bey diesem Hingang eine beständige Furcht zu beweisen habe.

II. Die Bewegungs-Gründe, welche uns dazu erwecken sollen.

A. Weil man ohne solche Furcht keinen Nutzen von dem Worte GOttes hat, welches uns die ewige Ruhe in der Ordnung des Glaubens verheisset.

B. Das Exempel GOttes, welcher auch nach seiner Arbeit geruhet, welchem wir nachfolgen sollen.

C. Weil GOtt in allen Zeitläufen so oft und viel diese ewige Ruhe denen Menschen anbieten lässet.

D. Weil die Gefahr in Unglauben zu verfallen und die ewige Ruhe zu versäumen groß ist.

III. Einige Wahrheiten von der ewigen Ruhe, die noch in diesen Worten Pauli zu bemercken.

1. Es ist eine grosse Barmhertzigkeit GOttes, daß er uns mit der Verkündigung des Evangelii von der ewigen Ruhe begnadiget.

2. Das blosse Hören des Evangelii hilft nichts; es muß dasselbe durch den Glauben angenommen und ins Leben verwandelt werden, wenn es uns zur ewigen Ruhe bringen soll.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744007063/phys_0009
DFG

3. Es ist nicht genug, daß man eine zeitlang glaube, wenn man zur ewigen Ruhe kommen will; sondern man muß im Glauben beharren bis ans Ende.

4. Wie GOtt denen Ungläubigen die Verdamniß zugeschworen hat; so hat er auch denen Gläubigen die ewige Ruhe zugeschworen.

5. Es gelangen die wenigsten Menschen zur ewigen Ruhe, und nur etliche, in Vergleichung mit der grossen Menge der Menschen, werden derselben theilhaftig.

6. Diejenigen Menschen, welchen die ewige Ruhe zu erst und am meisten verkündiget und angeboten wird, bleiben gemeiniglich im Unglauben und kommen am wenigsten hinein.

7. GOtt ist so treu, daß er, aus erbarmender Liebe, den Beruf zu seiner ewigen Ruhe oftmals und häufig an die Menschen ergehen lässet.

8. GOtt redet es denen Menschen mit grosser Heftigkeit und vielfältiger Wiederholung ans Hertz, daß sie die Gnadenzeit wahrnehmen und in die ewige Ruhe eingehen sollen.

9. Es ist die ewige Ruhe von einer unaussprechlich-grossen Lieblichkeit und Herrlichkeit.

Die

Die Erste Betrachtung.

Gebeth.

Treuer und lebendiger Heiland, Herr JEsu Christe! Du berufest uns in deinem Worte zur Arbeit in diesem Leben, und hast uns die grosse Verheissung der ewigen Ruhe gegeben. Erwecke unsere Hertzen, daß wir Fleiß und Ernst beweisen in deinem Dienste treu zu seyn und im Glauben zu beharren bis ans Ende, damit wir die Verheissung der ewigen Ruhe gewiß erlangen mögen. Thue solches um deiner Liebe willen, Amen!

Eingang.

Geliebte in dem HErrn! Es muß wol eine überaus liebliche Sache seyn, wenn man am Abend dieses Lebens, bey herannahendem Ende dieser Pilgrimschaft in die vergangenen Tage zu-

rücksehen und sich erinnern kan, daß man selbige in dem Dienste des HErrn zugebracht. Es muß eine überaus liebliche Sache seyn, wenn man alsdann vor sich in die zukünftigen Tage der Ewigkeit schauen, und die ewige Ruhe der Seligkeit gewiß erwarten kan. Stellet euch, meine Geliebten, auf eine lebhafte Weise euer letztes Kranken- und Sterbe-Bette vor. Stellet euch als gegenwärtig eure letzten Stunden vor Augen, in welchen ihr werdet sagen müssen: Mein Odem ist schwach, mein Leben abgekürtzet, das Grab ist da; Hiob 17, 1. Stellet euch dabey vor, welches aber ferne von euch, ihr hättet eure vergangene Lebens-Tage im Dienst der Welt und Sünde zugebracht, ihr hättet eure Kräfte darinnen aufgeopfert, und euch nie zu GOtt bekehret, auch nicht diesem ewigen GOtt, vor dessen Richter-Stuhl ihr nun in wenigen Stunden zu erscheinen und Rechenschaft zu geben, von gantzem Hertzen gedienet. Ach wie betrübt würde alsdenn das Andencken der vergangenen

Tage

Tage seyn! Wie grausam würden die im Gewissen als nagende Würmer liegende und noch nicht vergebene Sünden martern und qvälen! Wie erschrecklich und fürchterlich würde das Andencken der zukünftigen Tage der Ewigkeit seyn! Welch eine bange Furcht des Todes würde eurem Geist überfallen, da ihr vor euren Augen sehen müßtet einen erzürnten Richter, ein erschreckliches Todes-Urtheil, einen offenen Rachen der Höllen, eine ewige Finsterniß, ein unauslöschliches Feuer, einen ewigen Mangel aller Glückseligkeit, eine unaufhörliche Unruhe, eine verfluchte Gesellschaft vieler tausend Teufel und Verdammten! Würde wol das Andencken und die Erinnerung der in der Welt genossenen Ehre, der besessenen Güter, der gehabten Vergnügungen und Wollüste euch auch nur ein Tröpflein Trostes in dieser Hitze der Angst geben? Was würde es euch helfen, daß ihr in der Welt auf den höchsten Gipfel der Hoheit gestanden, da ihr nun durch den Tod in den tiefsten Abgrund der Höllen

solltet gestürtzet werden? Was würde es euch helfen, wenn ihr auf der Erden Geld und Guth die Hülle und Fülle gehabt, da ihr nun durch den Tod in einen ewigen Mangel, in eine ewige Armuth, solltet verstossen werden? Was würde es euch helfen, wenn ihr in der Welt alle Lust und Ergötzlichkeit genossen, da ihr nun durch den Tod in den Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet, solltet geworfen werden? Woselbst euch so gar ein Tröpflein kaltes Wassers zur Erqvickung würde versaget werden, wie ihr aus dem Gleichniß vom reichen Mann, Luc. 16, 24. sq. wisset. Erweget anbey, wie alle diese Begierden nach Ehre, Gütern und Wollüsten in eurer Seele bleiben und in eurem Geiste wüten und toben würden, und keine einige würde können erfüllet und gestillet werden. Stellet euch aber im Gegentheil, meine Geliebten, euer letztes Krancken- und Sterbe-Bette also vor, wie ich wünsche, daß es würcklich möge geschehen können daß ihr in eure vorige Lebens-Tage also zurücksehen könntet,

wie

wie ihr in denenselben GOtt wahrhaftig gedienet, euch in dieser Gnadenzeit von Hertzen zu ihm bekehret, Welt und Sünde verleugnet, an JEsum geglaubet, in Liebe und guten Wercken einen Samen auf die Ewigkeit ausgestreuet, in Creutz und Leiden JEsu nachgefolget, und in Gedult bey der Arbeit des Christenthums bis dahin ausgehalten, o wie vergnügt würde euch das Andencken der vergangenen Tage seyn! Wie gut würde sichs Feyerabend machen lassen! Wie sanfte würde es thun, wenn man jetzt sähe, daß man aus dem Angst-Karren ausgespannet würde! Wie vergnügt würde das Andencken der jetzt angehenden und zukünftigen Tage der Ewigkeit seyn! Wie würde man so getrost zu GOtt sagen können: HErr nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Ich habe Lust abzuscheiden. Ich sehne mich zu sterben. Die Perlen-Thore Jerusalems sähe man vor sich offen. Den Bräutigam erblickte man wie er uns entgegen kähme! Vaterland, Reich, Purpur, Crone und alle

Herrlichkeit würden nun in Besitz genommen! Würde sichs nicht also gut sterben lassen? Könnte also nicht alle Bitterkeit des Todes vertrieben werden? Würden nicht also Mund und Augen bey süssester Seelen-Ruhe zugeschlossen werden? Damit diese wichtige Vorstellung einen desto tiefern Eindruck in euren Gemüthern gebe, will ich das Exempel Pauli anführen, welcher bey seinem herannahenden Ende sich der vergangenen Tage in Vergnügen erinnern, und denen zukünftigen mit Freuden entgegen sehen konnte. Erstlich sagte er: **Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden**, das ist: ich werde in kurtzem sterben; 1 Tim. 4, 6. Darauf erinnert er sich mit Vergnügen der vergangenen Lebens-Tage: **Ich habe einen guten Kampf gekämpfet**, das ist, ich habe auf dem Kampf-Platze dieses Lebens durch GOttes Kraft in dem Streite mit meinen geistlichen Feinden mich ritterlich gehalten. **Ich habe den Lauf vollendet.**

det. Ich habe den Lauf des Christenthums nach der Herrlichkeit des ewigen Lebens nicht nur angefangen, nicht nur eine Zeitlang fortgesetzet, sondern ich bin bis zum Ziel beständig darinnen fortgeeilet. Ich habe Glauben gehalten. Ich bin meinem Heilande treu gewesen bis in den Tod, ich habe ihm bis ans Ende in festem Glauben angehangen. Er sahe ferner vor sich auf die zukünftigen Tage der Ewigkeit: Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit. Nun sehe ich mein Crönungs-Fest vor Augen, nun gehet meine Königliche Herrlichkeit an, nun soll ich das Reich einnehmen. Welche mir der HErr der gerechte Richter an jenem Tage geben wird. Ich kan nicht nur getrost auf GOttes Barmhertzigkeit sterben, und um derselben willen die Crone erwarten; sondern ich darf auch muthig auf des HErrn Gerechtigkeit sterben, und die

ewige

ewige Herrlichkeit um derselben willen erwarten, weil der HErr ein gerechter Richter ist, und an seinem Sohne schon alle meine Sünden bestrafet hat, so kan und darf er sie an mir nicht noch einmal bestrafen, weil er ein gerechter Richter ist, so muß er auch nach seinen Verheissungen meinen Kampf, meinen Lauf, meine Treue, meinen Glauben belohnen. Und damit unser Unglaube nicht einwenden möge, ja eine solche Freudigkeit habe nur Paulus ein so grosser Heiliger bey seinem Sterben beweisen können, so füget der Apostel selbst gleich hinzu: Nicht allein aber mir, sondern allen die seine Erscheinung lieb haben. Alle wahre Gläubige hätten gleiche Crone zu erwarten, und könten gleichermassen auf die Gerechtigkeit GOttes provociren, und in solcher Freudigkeit sterben.

Mir dünckt, meine Geliebten, es sind manche unter euch hier gegenwärtig, welche wünschen: Meine Seele sterbe des Todes dieses Gerechten, und mein

Ende

Ende werde wie dieses Ende. Mir düncket, es sind manche hier, welchen diese Art zu sterben wohlgefällt, welche sich nach einem solchen ruhigen Krancken- und Sterbe-Bette sehnen, welche ihre Lebens-Tage auf diese Weise beschliessen und ihre letzten Stunden also zubringen möchten. Ich will denn durch GOttes Gnade solchen Seelen in dieser Stunde einen Unterricht geben, wie sie sich bey gesunden Tagen darzu anzuschicken. Ich will ihnen zeigen, wie sie die Reise nach der ewigen Ruhe mit Furcht und grossem Ernst anzustellen, damit sie solche vergnügt vollenden, und zum Ziel der ewigen Herrlichkeit gelangen können.

TEXT.

Hebr. 4, 1.

So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen,

und

und unser keiner dahinten bleibe.

Vortrag.

Wir finden in diesen Worten Pauli:

Eine Ermahnung zur nöthigen Furcht bey dem Hingang zur ewigen Ruhe.

Wir bemercken dabey

I. Warum das ewige Leben eine Ruhe genennet werde, und wie unser zeitliches Leben eine stete Reise nach dieser ewigen Ruhe seyn solle.

II. Wie man auf dieser Reise und bey diesem Hingang zur ewigen Ruhe eine beständige Furcht zu beweisen habe.

Ab-

Abhandlung.

Erster Theil.

Erstlich erwegen wir also: warum das ewige Leben eine Ruhe genennet werde, und wie unser zeitliches Leben eine stete Reise nach dieser Ruhe seyn soll. Es wird mit diesem Ausdruck auf das Vorbild gezielet, von welchem der Apostel in dem vorhergehenden Capitel gehandelt hatte, nemlich die Kinder Israel hatten in Aegypten eine lange Zeit unter schwerer Arbeit und harter Dienstbarkeit stehen müssen, GOtt erlöste sie daraus, ließ sie durch Mosen seinen Knecht aus Aegypten ausführen, sie mußten aber gantzer viertzig Jahr durch viele grosse und grausame Wüsteneyen reisen, in welchen sie allerley Noth und Prüfungen unterworfen waren, bis sie endlich in das Land Canaan von Josua eingeführet wurden, welches ihnen verheissen war. Sehet,

Ge-

Geliebte, dis war ein Vorbild, wie alle wahre Christen von GOtt berufen werden auszugehen aus dem Dienst-Hause des Sünden- und Welt-Aegyptens, wie sie durch diese Welt als durch eine grosse und grausame Wüsten durchreisen müssen, welche Reise langwierig und beschwerlich ist, darauf sie mancher Arbeit, mancher Prüfung und mancher Noth unterworfen sind. Und wie GOtt auf der Reise der Kinder Israel nach Canaan unter allen Prüfungen und Beschwerlichkeiten seine Freundlichkeit und Liebe in ihrer Erhaltung und Erqvickung auf mancherley Weise offenbarete; eben so lässet er allen wahren Christen auf ihrer langen und beschwerlichen Reise nach dem himlischen Canaan gleiche Liebe und Freundlichkeit in ihrer Erhaltung und Erqvickung kund werden. Das Ziel ist endlich die himmlische Herrlichkeit. Diese himmlische Herrlichkeit wird in unserm Text eine Ruhe genennet. Ruhe setzet eine Arbeit zum voraus. Niemand braucht auszuruhen, der nicht vorher gear-

gearbeitet und durch die Arbeit ermüdet worden. Das zeitliche Leben ist also eine Zeit der Arbeit, das ewige Leben ist eine Zeit der Ruhe. Das zeitliche Leben ist eine Reise, das Ewige ist eine Ausruhung nach vollendeter Reise. Das zeitliche Leben ist allen wahren Christen eine Zeit der Reise, Pilgrimschaft und Arbeit, da sie in denen Wegen und in der Arbeit des Christenthums sichs müssen sauer werden lassen, und da sie oft ermüdet und matt gemacht werden. Es kostet ihnen Arbeit und Mühe, wenn sie sich von der Welt und Sünde durch eine wahre Bekehrung sollen losreissen. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit, wenn sie ihren liebsten Lüsten gute Nacht geben, und das, was ihnen nach dem Fleisch am angenehmsten gewesen in den Tod geben sollen. Wenn sie ihr Hertz gleichsam aus ihrem eigenen Hertzen reissen sollen. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit den Unglauben aus der Seele zu vertilgen und an JEsum in der Wahrheit zu glauben. So leicht es sichern Welt-Kindern ist, in einem falschen und eingebildeten

Wahn-Glauben sich des HErrn JEsu und seiner Verdienste zu getrösten; so schwer und sauer wird es wahren Christen, solches in der Wahrheit und in der rechten Ordnung zu thun. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit, wenn sie in der Rechtfertigung allem Vertrauen auf eigene Gerechtigkeit und gute Wercke sollen absterben, wenn sie bey allem Gefühl ihres Elendes und Verderbens eine unverdiente Vergebung ihrer Sünden sollen glauben. Denn der alte Adam will sich nicht gerne gantz ausziehen und in seiner Blösse sehen lassen, er suchet seine alten Lumpen der eigenen Gerechtigkeit hervor, womit er sich bedecken will. Er will gerne was mit vor GOtt bringen, warum er ihm gnädig seyn soll. Wie denn oft die redlichsten Seelen vieles damit zu thun haben, daß sie den Irrthum, man müsse erst was von Heiligkeit an sich haben, ehe man könne zu Christo kommen und Vergebung der Sünden erlangen, aus ihrem Hertzen schaffen. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit, wenn sie in der Heiligung

ligung durch ihr gantzes Leben die freye und unverdiente Gnade der Vergebung der Sünden sollen fest halten, es sind viele Feinde, die ihnen diesen Aug-Apfel ihres allerheiligsten Glaubens wollen verdunckeln, die ihnen das Hertz GOttes und Christi wollen verdächtig machen, die sie auf Abwege, auf eigene Gerechtigkeit und eigenes Wircken, wieder bringen wollen. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit, wenn sie mit denen empfangenen Gnaden-Kräften treulich umgehen und dieselbe recht gebrauchen sollen. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit wenn sie die Erb-Sünde mehr und mehr sollen entkräften, und alles aufsteigende Böse creutzigen und tödten. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit wenn sie allen christlichen Tugenden sollen nachjagen. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit im Gebeth anzuhalten und nicht müde zu werden; denn sie haben ein von Natur träges Hertz. Denen sichern Welt-Menschen ist es mit dem Gebeth eine leichte Sache. Ja freylich ist das was leichtes Morgends und Abends ein Ge-

beth aus dem Gebethbuche herzulesen, oder einige Worte zu machen, welches sie bethen nennen, allein das wahre Gebeth hat was mehrers zu sagen, es heißt sein Hertz in wahrer Andacht zu GOtt erheben, und entweder mit dem Hertzen allein oder mit dem Munde zugleich aus Erkenntniß und Gefühl seines Elendes und der Noth der Kirche für sich und andere Hülfe und alles Gute in dem Namen JEsu bitten. Das Hertz also zu erheben, da es als ein Bleygewicht immer zur Erden sincket, kostet Arbeit. Das Hertz also zu GOtt zu richten, kostet Arbeit. Im Gebeth anzuhalten und nicht laß zu werden kostet Arbeit. Alle Zweifel an der Erhörung zu überwinden kostet Arbeit. Es kostet Mühe und Arbeit das Göttliche Wort ernstlich zu forschen, den Sinn desselben zu ergründen, und dasselbe zu betrachten Tag und Nacht. Dann und wann eine Predigt hören, Abends und Morgends aus Gewohnheit ein Capitel aus der Bibel lesen, ist freylich nichts schweres; aber auf jetzt beschriebene

Weise

Weise mit dem Worte GOttes umzugehen, hat was mehrers auf sich. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit in denen Wercken der Liebe unaufhörlich einen guten Samen auf die ewige Erndte auszustreuen. Sie haben den Befehl GOttes vor sich: Frühe säe deinen Samen, und des Abends laß deine Hand auch nicht ab, denn du weissest nicht, ob dis oder das gerathen wird, und ob beydes geriethe, wäre es desto besser; Pred. Salom. 11, 9. und Galat. 6, 9. Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit in allen innerlichen Anfechtungen und äusserlichen Leiden auszuhalten, und sich darinnen in Gedult und Gelassenheit nach GOttes Willen recht zu verhalten; denn das Fleisch murret wider solche Wege, und reitzet zur Ungedult. Es kostet ihnen Mühe und

Arbeit, in dem Glauben und Vertrauen auf den HErrn JEsum unbeweglich zu bleiben, und ohne alles Gefühl sich bloß ans Wort zu halten. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit, dem HErrn JEsu in allen Dingen auf allen Schritten und Tritten nachzufolgen. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit, sich von der Welt mitten in der Welt, unter allen Reitzungen und Verführungen unbefleckt zu behalten. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit, wider ihren Erb-Feind, dem Fürsten der Finsterniß, beständige Tapferkeit zu beweisen, und stets gerüstet wider ihn zu Felde zu liegen. Denn wen GOtt zum Kinde erkläret, hat an dem Satan einen grimmigen Feind, der mit Ernst wider ihn wütet und tobet, und ihn durch sein giftiges Hauchen Lüste mancher Laster einbläset, auch sehr listig ist, daß er uns leicht übervortheilen kan, wenn man nicht stets wachet. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit, eine stete Lauterkeit und Accurateſſe in ihrem gantzen Christenthum zu beweisen, daß sie in ihrem Dienste GOttes und

des

Nächsten keine falsche Absicht und eigenes Interesse lassen einschleichen. Es kostet ihnen Mühe und Arbeit, daß sie in ihrem gantzen äusserlichen Beruf und irrdischen Geschäften treu und redlich suchen erfunden zu werden. Und diese Arbeit dauert durchs gantze Leben, es gehet keine Stunde in unsern Lebens-Tagen vorbey, da wir nicht etwas zu arbeiten sollten vor uns finden, sie höret nicht ehe auf, bis wir den letzten Feind, den Tod, überwunden, bis wir bey dem letzten Todes-Kampf unser Tagewerck vollenden, und völlig Feyerabend machen. Auf diese Arbeit folget nun nach diesem Leben in dem Lande der Ewigkeit die Ruhe, darum saget der Apostel: Lasset uns fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen. Er ermahnet also die gläubigen Ebräer und alle wahre Christen, sie sollen die grosse Verheissung von der ewigen Ruhe wohl zu Hertzen nehmen, und derselben entgegen eilen.

Er nennet diese ewige Ruhe eine Ruhe GOttes, 1) weil sie uns von GOtt selbst aus Gnaden ohne unser Verdienst geschencket wird. 2) Weil die Auserwählten in ihrer Maaß eben die süsse Ruhe und Erqvickung geniessen, die GOtt selbst geniesset. Welches beydes von der Vortreflichkeit dieser Ruhe zeuget, und liegt darinnen ein besonderes Gewicht, mit welchem der Apostel auf unsere Seelen dringen will, daß wir Fleiß thun sollen in diese Ruhe einzugehen, weil diese Ruhe von einer Göttlichen Fürtreflichkeit ist. Wir finden in der heiligen Schrift viele Stellen, darinnen gleichermassen das ewige Leben eine Ruhe nach der Arbeit genennet wird. Z. E. Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Wercke folgen ihnen nach. Hier bezeuget der Geist GOttes, daß so bald die

die Seele vom Leibe scheide, sie so gleich an dem Ort der Seligkeit gelange, und **von nun an**, das ist von dem Augenblick des Todes an, zum Besitz des ewigen Lebens gelange. Diese Seligkeit und dieses ewige Leben wird hier in zweyen Stücken gesetzet, 1) in die Ruhe von der Arbeit, **der Geist spricht daß sie ruhen von ihrer Arbeit**, sie hören auf, ferner, wie in diesem Leben, mit Beschwerlichkeit in denen Sachen ihres Heils zu arbeiten, sie rasten aus, und empfinden darinn ein grosses Vergnügen, sie werden dafür ergvicket. 2) in der Belohnung ihrer Wercke, **ihre Wercke folgen ihnen nach**, alles was sie in diesem Leben gutes gewircket, wird ihnen daselbst von GOtt aus Gnaden belohnet. Es ist diese Beschreibung des ewigen Lebens, da dasselbe eine Ruhe nach der Arbeit genennet wird, wohl zu Hertzen zu nehmen. Denn wir sehen daraus, daß die Müssiggänger im Christenthum, die sich in diesem Leben keine Mühe geben ihre

Seele zu retten, nicht geschickt sind, in das Reich GOttes einzugehen und selig zu werden. Es wäre ungereimt, wenn man einem Menschen, der nicht gearbeitet, vieles von einer bald künftigen Ruhe wollte vorsagen und ihn damit trösten; weil ein solcher nicht gearbeitet hat, noch durch das Arbeiten ermüdet worden; so hat er auch nicht nöthig zu ruhen. Eben so sind solche Leute, die sichs in denen Sachen des Christenthums hier in diesem Leben nicht sauer werden lassen, die nichts in dem Wercke des HErrn gearbeitet haben, gantz ungeschickt selig zu werden. Wovon sollen sie ruhen, da sie nichts gearbeitet? Ihr könnet, meine Geliebten, hieraus ein Kennzeichen nehmen, wie es mit eurem Christenthum stehe, und ob ihr eine gegründete Hofnung haben könnet selig zu werden. Wisset ihr etwas von der rechten Arbeit im Wercke des HErrn? Habt ihr euch dingen und miethen lassen zur Arbeit in dem Weinberge des HErrn? Ihr könnet an jenem Tage nicht sagen: Es hat uns niemand gedinget,

dinget, GOtt lässet euch häufig durch seine Knechte zuruffen: Gehet hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden; Matth. 20, 7. Seyd ihr also Müssiggänger, stehet ihr den ganzen Tag eures Lebens müssig, lasset ihr es euch gar nicht angelegen seyn, in der Sache eures Christenthums auf obenbeschriebene Weise zu arbeiten, so könnet ihr auch keine Hofnung haben selig zu werden; denn das ewige Leben ist eine Ruhe nach der Arbeit. Es wird uns auch das ewige Leben oft in der Schrift also vorgestellet, wie GOtt nach der Angst und Noth uns daselbst ewig erqvicken werde. Hat nun der Mensch in dieser Welt keine Seelen-Angst und keine Seelen-Noth gehabt, was soll ihm die Erqvickung? Es wird uns das ewige Leben in der Schrift vorgestellet, daß uns GOtt daselbst nach Creutz und Trübsal trösten wolle. Ich will euch trösten, sagt GOtt, wie einen seine Mutter tröstet; Jes. 66, 13.

Hat

Hat nun der Mensch hier in diesem Leben kein Creutz und keine Trübsal in dem Creutz Reiche Christi übernehmen wollen, wofür soll er denn getröstet werden, und was soll er im Himmel machen? Es wird uns das ewige Leben in der Schrift vorgestellet, daß GOtt daselbst alle unsere Thränen von unsern Augen abwischen wolle. Das Lamm mitten im Stuhl wird sie (die da kommen sind aus grosser Trübsal) weiden, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; Offenb. Joh. 7/17. GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen; Offenb. 21/4. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen,

men, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben; Ps. 126, 6. Hat nun der Mensch hier in dieser Welt keine Thränen über sein sündliches Elend, über mancherley Anfechtungen, über die Noth der Kirchen, über die Blindheit der Welt vergossen, was soll ihm denn GOtt vor Thränen abwischen, und was soll ein solcher im Himmel machen? Es wird uns das ewige Leben in der Schrift also beschrieben, daß uns GOtt daselbst ewige Belohnungen für alle Glaubens und Liebes-Wercke aus Gnaden schencken wolle. So sagt Christus: die Uebernahme seiner Schmach sollte im Himmel wohl belohnet werden; Matth. 5, 12. Wer einen Gläubigen mit einem Becher kaltes Wassers tränckte, dem sollte es nicht unbelohnet bleiben; Matth. 10, 42. Und Paulus ermahnet aus dem Grunde: Darum meine lieben Brüder, seyd veste, unbeweglich und nehmet immer

immer zu in dem Wercke des HErrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit im HErrn nicht wird unbelohnet seyn; 1 Cor. 15, 58. Hat nun der Mensch in dem Wercke des Glaubens in der Kraft, in der Arbeit der Liebe und in der Gedult GOtt nicht gedienet, wofür soll er belohnet werden, und was sollte ein solcher im Himmel machen?

Anderer Theil.

Bey diesem Hingang nach der ewigen Ruhe sollen nun wahre Christen eine Furcht beweisen. Der Knecht Christi ermahnet: Lasset uns fürchten, einzukommen zur Ruhe. Er hatte in den vorhergehenden Worten das Exempel der Israeliten angeführet, welche aus Mangel dieser Furcht in Unglauben verfallen, und also versäumet, theils in das Land Canaan einzukommen, theils zur ewigen Ruhe zu gelangen. So lange diese

Leute

Leute in dem Rücken den Pharao, und vor dem Angesichte das rothe Meer hatten, waren sie voller Furcht, so bald sie aber durch das rothe Meer gegangen waren, und die Gefahr nicht mehr vor ihren Augen schwebte, wurden sie sicher, machten sich nicht viel daraus zu sündigen, verfielen in Frechheit und mancherley Abweichungen, daher wurden sie durch den Zorn GOttes niedergeschlagen in der Wüsten, und kahmen nicht zur Ruhe in dem gelobten Lande, so daß von allen denen, die aus Aegypten ausgegangen waren, nicht mehr als zwey, Josua und Caleb, solcher verheissenen Glückseligkeit theilhaftig wurden. Eben dieses Exempel stellet der Apostel auch denen Corinthern zur Warnung vor: Ich will euch lieben Brüder nicht verhalten, daß unsere Väter, die Israeliten, sind alle unter der Wolcken gewesen, sie sind alle von der Wolcken- und Feuer-Säule geführet uud geleitet worden, sie sind alle durchs Meer gegangen, sie

kahmen

kahmen alle durch das rothe Meer glücklich hindurch. Sie sind alle unter Mosen getauft mit der Wolcken und dem Meer. Sie empfiengen alle die reichliche Lehre Mosis, da sie mit dem Wasser des Meers umgeben waren und die Wolcke über ihnen sich zeigte. Und haben alle einerley geistliche Speise gegessen, das Wort Gottes, und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken, sie truncken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus, aber an ihrer vielen, die da in Unglauben verfielen, hatte GOtt keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten. Das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Solches alles, alle Strafen

die

die ihnen begegneten, (v. 8. 9. 10.) wiederfuhr ihnen zum Vorbilde, es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist, darum, wer sich lässet düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle; 1 Cor. 10, 1-6. 11. 12. So will uns nun der Apostel an diesem betrübten Exempel zeigen, daß auf der gantzen Reise nach dem himmlischen Canaan, nach dem Lande der Ruhe, eine Furcht nöthig sey. Wir sollen nemlich ja nicht gedencken, wenn wir einmal dnrch eine wahre Bekehrung aus dem Diensthause des Sünden- und Welt-Aegyptens ausgegangen, wenn wir einmal durchs rothe Meer glücklich durchkommen sind, indem wir in der rothen Fluth des Blutes Christi von allen Feinden erlöset und gerechtgemacht worden, daß nun weiter keine Gefahr zu befürchten; sondern wir sollen vielmehr erwegen, wie wir die grosse

und grausame Wüsten dieser Welt noch vor uns haben, worinnen wir unzählichen Versuchungen, Prüfungen und Reitzungen zur Sünde unterworfen sind, in welcher uns viele Feinde anfallen, in welcher wir durch manche unwegsame Oerter, über Berge und Klippen zu wallen, da wir leicht ermüden, stolpern und fallen können. Man kan gewiß im Christenthum nur allzuleicht ermüden, daß man zurück bleibet, und in die ewige Ruhe einzugehen versäumet, wo man nicht beständig wachet und betet. Ach wie viele sind aus der Welt und Sünde durch eine wahre Sinnes Aenderung ausgegangen, haben die Gnade GOttes und die Vergebung der Sünden in Christo erlanget, sind aber hernach, wie die Israeliten, wieder sicher worden, haben sich nicht auf dem Wege zum Himmelreich gefürchtet, haben die Freyheit des Evangelii zum Deckel der Sünden gemißbrauchet, haben gemeinet, diese und jene Unlauterkeit und Sünde habe nicht viel zu bedeuten, und sind also jämmerlich

lich zurückgefallen und verlohren gangen. Vor solchen Rückfall sollen wir uns hüten, und den Zuruf Pauli: Lasset uns fürchten, immer in unsern Ohren erschallen, und in unsern Hertzen erklingen lassen. Zwar dürfen wir uns nicht vor GOtt fürchten, wir haben nicht nöthig, uns zu ängsten, als wolte er uns verstossen, und als wolte er uns nicht Kraft zur Beständigkeit verleihen. Nein, nein, sein Hertz ist allezeit voll Gnade und Erbarmung gegen uns, und wir sollen allezeit einen freudigen Zugang zu seinem Vater-Hertzen haben und behalten, daher in dieser Absicht uns die Furcht in der Schrift verboten wird. Z.E. Wir haben nicht empfangen den Geist der Knechtschaft, daß wir uns abermal fürchten müßten; Rom. 8, 14. GOtt hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht; 2 Tim. 1, 7. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht

aus; 1 Joh. 4, 17. Es wird uns geboten, wir sollen GOtt dienen ohne Furcht unser Lebenlang; Luc. 1, 74. Vor uns selbst aber, und vor unsern geistlichen Feinden, welche uns leicht verführen können, müssen wir uns fürchten. Und dis ist die Furcht, welche der Apostel hier meinet; wie er auch darzu ermahnet Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Es kan also beydes sehr wohl beysammen stehen, einmal daß man auf der Reise zur ewigen Ruhe beständig ein kindliches zuversichtliches und getrostes Hertz gegen GOtt bewahre, und ihme zutraue, daß er uns gewiß zur ewigen Seligkeit bringen werde, sodann daß man furchtsam sey in Absicht auf sich selbst, daß man die Gefahr, die uns bevorstehet, beständig vor Augen habe, und die Macht und List der Feinde, die uns bey dem Eingang in das Reich GOttes anfallen und hindern wollen,

sorg-

sorgfältig bemercke, und derselben widerstehe. Und so sind die beyden in der Schrift vorkommenden und einander entgegen scheinenden Redens-Arten leicht zu vereinigen, wenn gesagt wird, wir sollen auf dem Wege zur Seligkeit uns bezeigen ohne Furcht und mit Furcht. Merckwürdig ist noch hierbey, daß der Apostel hinzufüget: daß unser keiner dahinten bleibe. Seine Liebe zu den Ebräern war so groß, so heftig und so brünstig, daß er sie allesamt so gerne wollte einst in der ewigen Ruhe sehen, er wollte nicht, daß ein einiger von ihnen daselbst sollte vermisset werden. Ach ja, wenn man erweget die Herrlichkeit der ewigen Ruhe und das unbeschreibliche Elend der Verdamniß, so kan es nicht anders seyn, man sehnet sich, daß doch alle Seelen zu solcher Ruhe gelangen möchten, und daß doch keine einige Seele möchte zurückbleiben; sonderlich werden treue Lehrer durch die Liebe gegen ihre anvertrauete Zuhörer gedrungen, dahin zu arbeiten, zu bitten, zu ermahnen,

daß doch ja keine einige Seele möge dahinten bleiben. Die ewige Ruhe ist so groß und so herrlich in ihren Augen, daß sie es hertzlich jammert, wenn auch nur eine einige Seele derselben entbehren sollte.

Anwendung.

Geliebte in dem HErrn, ich rufe euch allen mit dem Apostel zum Beschluß zu: Lasset uns fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zur Ruhe GOttes, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. So viel unter euch sich einmal durch Busse und Glauben auf die Reise zur ewigen Ruhe begeben haben, ermahne ich, hütet euch, ihr Lieben, vor aller Sicherheit, dencket ja nicht, es sey nun schon alles gut, es habe weiter keine Noth, weil ihr einmal in Christo Gnade gefunden. Ach seyd nicht stoltz, sondern fürchtet euch; Rom. 11,20. Erweget, daß ihr vor euch einen

langen

langen, weiten, beschwerlichen und gefährlichen Weg habet, auf welchem euch viele Feinde anfallen, auf welchem euch viele Hinderniſſe und Anſtöſſe vorkommen, auf welchem ihr vielen Verſuchungen und Prüfungen unterworfen ſeyd, auf welchem ihr leicht könnet müde und matt gemachet werden. Darum ermannet euch, faſſet einen Muth, eilet der Crone dem Kleinod und der ewigen Ruhe mit Vorſichtigkeit entgegen. Seyd ſo geſinnet wie Paulus, dieſer ſagte: Ich jage dem ewigen Leben nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von JEſu Chriſto ergriffen bin. Ich ſchätze mich ſelbſt noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eins aber ſage ich, ich vergeſſe was dahinten iſt, und ſtrecke mich nach dem, das da fornen iſt. Und jage nach dem vorgeſteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die

himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu; Phil. 3, 12 - 14. Hütet euch also vor allem Unglauben, hütet euch vor allen Sünden, hütet euch vor aller Trägheit. Ach daß niemand unter euch versäumen möchte in die ewige Ruhe einzugehen! Ach daß niemand unter euch möchte dahinten bleiben! Ach die Liebe zu euch dringet mich, daß ich nicht anders kan, ich muß zu GOtt seufftzen und beten, und euch bitten und ermahnen, daß keine einige, keine einige Seele von euch möge dahinten bleiben. O wie jammert michs, wann ich sehen muß, wie so viele so viele in Sicherheit und Trägheit dahin gehen, da ich befürchten muß, sie versäumen die ewige Ruhe, sie bleiben dahinten. Ach wie ist meine Seele betrübt, wenn ich wahrnehme, wie so wenige, ach so wenige rechten Ernst und Eifer beweisen, in die ewige Ruhe einzugehen. Mein Auge thränet darüber zu GOtt, und der Allwissende weiß, wie darüber oft mein Geist gepresset sey. Ich hoffe von Zeit

zu

zu Zeit, ich hebe meine Augen auf, und warte mit vieler Begierde auf Seelen, die mit mir nicht nur die Reise nach der seligen Ewigkeit antreten, sondern auch munter fortsetzen wollen. Ich suche Arbeiter zu miethen in den Weinberg des HErrn, ich halte Lohn, Crone und Herrlichkeit vor. Aber ach, wo sind die Leute, die da mit wollen? Wo sind die Leute, an welchen man einen feurigen Lauf nach der ewigen Ruhe wahrnimt? Ach Geliebte, lasset uns fürchten, lasset uns fürchten. Es muß Feuer, Ernst und Eifer in eure Seele kommen, sonst bleibet ihr warlich dahinten. Ihr kommet um auf den Wege. Und was soll ich von denen sagen, die gantz in herrschender Sicherheit dahin gehen, die sich gar keine Mühe geben, ihre Seele zu retten? Die die Reise nach der Ewigkeit noch nicht einmal angetreten? O ihr Elenden, ich rufe euch zu: Geschicht das am grünen Holtz, was will am dürren werden! So der Gerechte kaum, kaum, kaum

erhalten wird, wie will der Gottlose und Sünder erscheinen? 1Pet.4,18. Kostet es so viel, und ist es eine so schwere Sache, daß der Gerechte, der in der Ordnung der Busse und des Glaubens in JEsu Blut ist gerecht worden, unter den mancherley Versuchungen und Prüfungen kaum erhalten wird, daß er seine Seele errettet, wie will es mit dem Gottlosen und Sünder ablaufen, der sich gar keine Mühe in den Sachen des Heils giebet, wie will der an jenem Tage erscheinen, wie will der vor dem Richter-Stuhl GOttes bestehen? O werdet doch furchtsam, ihr Sichern, die ihr noch der Sünde dienet. Ach daß Schrecken und Angst eure Seele überfiele, und eine bange Furcht euren Geist einnähme! Die Gefahr, ewig verlohren zu werden, ist vor Augen, wie bald, wie schnell, wie plötzlich könnte die Stunde eures Todes kommen, da die Gnaden-Thür verschlossen, und der Eingang zur ewigen Ruhe versäumet wäre? Ach erweget die Gerichte GOttes, die über

die

die Israeliten ergiengen, weil sie die angebothene Gnade verachteten. Sie verfielen in Verstockung, Verblendung und in die ewige Verdamniß. Es wurden erstaunliche leibliche Gerichte an ihnen offenbaret, sie wurden ofte zu zwantzig tausenden darniedergeschlagen, von 600000 kahmen nicht mehr als zwey ins gelobte Land, derer übrigen Leiber mußten in der Wüsten verfallen. O ihr wisset nicht, welcherley harte Gerichte über euren Häuptern schweben! Ihr wisset nicht, wenn sie hereinbrechen werden! Und wie würdet ihr einst in der Hölle diese schändliche Versäumniß eures Heils, und die verfluchte Träumerey in den Sachen eurer Seele, ewig, ewig beklagen! Darum machet euch auf, fanget heute an, die Reise zur ewigen Ruhe anzutreten! Keiner, keiner unter euch bleibe dahinten! Erkennet mit Furcht euer Verderben unter der Sünde. Eilet mit Furcht zu der Gnade GOttes in Christo, ehe euch der Tod ergreife, ehe das Stunden-Glas eures Lebens ausge-

gelaufen, ehe ihr in das ewige Verderben versincket, und führet also euren gantzen Wandel, so lange ihr hier wallet, mit Furchten; 1 Pet. 1, 17. Nun, o HErr JEsu, wecke uns alle recht auf, daß wir unsern Lauf, unverrückt zu dir fortsetzen, und uns nicht in seinen Netzen Satan halte auf, fördre unsern Lauf. Amen, HErr JEsu, erhöre dieses Verlangen, Amen, Amen!

Die

Die Andere Betrachtung.

Gebeth.

Grosser nnd ewiger Heiland, Herr JEsu Christe, dein Wort ist Geist und Leben, laß es auch in dieser Stunde Geist und Leben in uns werden, um deiner Treue willen, Amen!

Geliebte in dem HErrn. Es ist sehr betrachtungs würdig, wenn wir in der Lebens-Geschichte des Königes Davids wahrnehmen, wie dieser Mann nach dem Hertzen GOttes bey allen äusserlichen Veränderungen und Zeit-Wechsel sich sehr erbaulich bezeiget. Wir finden, daß er sich dabey nicht nur von allen unter andern Königen der Erden gewöhnlichen Eitelkeiten enthalten; sondern auch, daß er in solchen Zeiten die empfangene Göttliche Wohlthaten sich zu Gemüthe geführet, und

und heilige Entschliessungen gefasset, seinem GOtt immer treuer zu werden. Also verfertigte er bey Gelegenheit der Einweihung seines Hauses den dreyssigsten Psalm, wie es ausdrücklich in der Ueberschrift angezeiget wird, in welchem er GOtt lobete, für das was er ihm Gutes erzeiget hatte, und in welchem er sich zum neuen Ernst im Gebeth und im Lobe GOttes erweckete. Also verfertigte er auch den achtzehenden Psalm bey Gelegenheit, da ihn GOtt von der Hand Sauls und aller übrigen Feinde errettet und Ruhe geschaffet hatte. Er stellete ein Danckfest desfalls an, und an selbigem besunge er die Wunder der Liebe GOttes, und ermunterte sich zu neuem Ernst in dem Laufe seiner Pilgrimschaft. Wir halten davor, daß der hundert und neunzehende Psalm ebenfalls bey einer solchen merckwürdigen, obwol uns unbekannten, Veränderung von ihm aufgesetzet sey. Denn er erzehlet darinnen aus einem recht vollem und in Bewegung versetztem Hertzen, wie GOtt bishero an ihm so grosse Gnade erzei-

erzeiget, und saget hierbey unter andern: Deine Rechte sind mein Lied in dem Hause meiner Pillgrimschaft; v. 54. Er erinnerte sich also, nach Anleitung einer solchen Veränderung seines gantzen Lebens-Wandels, wie ihn GOtt so herrlich geführet, und durch sein herrliches Wort geleitet, er lobete dafür den HErrn, und fassete heilige Entschliessungen, seinem guten GOtt hinführo im rechten Ernst zu dienen, z. E. so sagt er v. 57. Ich habe gesagt, d. i. ich habe mir feste vorgenommen, und bey mir beschlossen, HErr, das soll mein Erbe seyn, daß ich deine Wege halte, das soll mein grösster Schatz und Reichthum seyn, daß ich in allen Stücken nach deinem Willen wandele. Er entschloß sich weiter, brünstiger im Gebeth um Gnade zu werden: Ich flehe vor deinem Angesichte von gantzem Hertzen, sey mir gnädig nach deinem Wort. Er entschloß sich,

genauer

genauer und vorsichtiger in seinem Christenthum zu werden: Ich betrachte meine Wege, und kehre meine Füsse zu deinen Zeugnissen. Er entschloß sich, alle Trägheit u. Saumseligkeit ernstlich zu vermeiden, und in seinem Lauf dem HErrn zu wallen, recht eilfertig zu seyn: Ich eile und säume mich nicht, zu halten deine Gebothe. Da ich in diesen Tagen unsere Allergnädigste und Gnädigste Königliche Herrschaften ebenfalls in einem Wechsel der Zeit antreffe; sintemal Sie insgesamt den Ort Ihrer Residentz verändern, die Beyden Durchlauchtigsten Königlichen Printzeßinnen auch in einem Wechsel Ihrer Lebens-Jahre stehen; so ermuntere ich Höchst-Dieselben in die gesegneten Fußstapfen dieses geheiligten Exempels zu treten, und bey diesem Zeit-Wechsel sich zu erinnern, was Ihnen der HErr bishero

Gutes

Gutes gethan. Es ist billig, daß Sie mit loben und dancken vor sein Angesicht komen. Es ist billig, daß Sie ebenfalls solche Entschliessungen fassen, daß dis in Zukunft ihr gröster Schatz und Reichthum seyn solle, daß Sie in allen Stücken mit grossem Ernst nach dem Willen GOttes wandeln. Daß sie sich entschliessen, im Gebeth, um die Gnade GOttes in Christo JEsu, und um die reichliche Offenbarung derselben in Dero Seelen, Ernst und Eifer zu beweisen. Daß Sie sich entschliessen, Ihre Wege allezeit in dem Lichte GOttes zu betrachten, selbige nach der Vorschrift des Göttlichen Worts zu prüfen, und sich in allem nach den Zeugnissen des HErrn zu richten. Daß Sie sich entschliessen, recht zu eilen, und sich nicht zu säumen, die Gebothe GOttes zu halten, und im Glauben u. guten Wercken der Ewigkeit entgegen zu gehen. Auf solche Weise werden Ihnen gewiß alle solche Veränderungen und Wechsel der Zeiten, zum Nutzen u. zum Segen gedeihen. Du aber, grosser Heiland, wollest selbst durch deinen Geist

solches Lob vor deine Wohlthaten und solche gesegnete Entschliessungen in Dero Hertzen wircken, um deiner Treue willen.

TEXT.

Hebr. 4, 2-11.

Denn es ist uns auch verkündiget, gleich wie jenen; aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht gläubeten, die, so es höreten. Denn wir, die wir gläuben, gehen in die Ruhe, wie er spricht: Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen. Und zwar, da die Wercke von Anbeginn der Welt waren ge-

gemacht, sprach er an einem Ort von dem siebenden Tage also: Und GOtt ruhete am siebenden Tage von allen seinen Wercken. Und hie an diesem Ort abermal: Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe. Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß etliche sollen zu derselbigen kommen, und die, denen es zu erst verkündiget ist, sind nicht dazu kommen, um des Unglaubens willen; Bestimmete er abermal einen Tag nach solcher langen Zeit, und sagte durch David: Heute, wie ge-

sagt ist, heute, so ihr seine Stim̃e hören werdet, so verstocket eure Hertzen nicht. Denn so Josua sie hätte zur Ruhe bracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Wercken, gleich wie GOtt von seinen. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukom̃en zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.

Vor-

Vortrag.

Wir haben in der Erklärung der Epistel an die Hebräer letzthin das vierdte Capitel angefangen. Wir sind bey dem ersten Vers bestehen blieben, und haben daraus erwogen, Pauli Ermahnung zur nöthigen Furcht bey dem Eingang zur ewigen Ruhe. In denen folgenden Worten suchet Paulus denen Hebräern recht ans Hertze zu dringen, und hält ihnen einige wichtige Bewegungs-Gründe vor, wodurch er sie zur Furcht bey dem Eingang in die ewige Ruhe erwecken will. Wir betrachten also aus unsern Textes-Worten:

Einige wichtige Bewegungs-Gründe, welche uns zur Furcht bey dem Eingang zur ewigen Ruhe antreiben sollen.

Abhandlung.

Der erste Bewegungs-Grund, welchen der Apostel denen Hebräern ans Hertz leget, ist, Weil man ohne solche Furcht keinen Nutzen von dem Worte GOttes hat, in welchem uns die ewige Ruhe in der Ordnung des Glaubens verheissen wird. Er saget: Es ist uns auch verkündiget gleich wie jenen, nach dem Grunde: Wir sind auch Evangelisirte wie jene, nemlich die Israeliten. Aber das Wort der Predigt half jene nichts, die Israeliten hatten keinen Nutzen von dem Gehör dieses Evangelii, da nicht gläubeten die so es höreten, da es durch den Glauben nicht mit ihnen vermischet ward, so daß es ihnen Kraft und Leben worden wäre. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, oder: wir,

wir, die wir geglaubet haben, nemlich bis ans Ende, gehen in die Ruhe, wir, die wir uns durch das Wort GOttes zum Glauben bringen lassen, und solchen Glauben bis ans Ende mit Furcht bewahren, gelangen zur ewigen Ruhe. Wie er spricht: Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollen zu meiner Ruhe nicht kommen. Womit der Apostel dieses sagen will: Es wäre ohnfehlbar gewiß, daß man ohne solche Furcht keinen Nutzen vom Worte GOttes hätte, man kähme dadurch nicht zum Glauben, mithin auch nicht zur ewigen Ruhe; denn GOtt hätte geschworen, daß die Israeliten, die sich durchs Wort nicht zum Glauben bringen lassen, nicht sollten zur Ruhe, weder im Lande Canaan noch in der ewigen Seligkeit, kommen. Das ist also ein gar wichtiger Bewegungs-Grund, der uns zur Furcht bey dem Hingang zur ewigen Ruhe bewegen soll, wenn wir erwegen, daß wir sonst keinen Nutzen vom Worte GOttes ha-

ben, in welchem uns die ewige Ruhe vermittelst des Glaubens verheissen wird. Es hilft uns nichts, daß wir GOttes Wort viel hören, wenn wir nicht mit Furcht es anhören, so daß wir bedencken, es müsse in uns Kraft und Leben werden, es müsse durch den Glauben angenommen werden. Die Haupt-Verheissung, die im Worte GOttes so häufig enthalten, ist die Verheissung vom ewigen Leben; 1 Joh. 2, 25. so müssen wir also durchs Wort GOttes uns antreiben lassen, daß wir mit Furcht und Zittern schaffen selig zu werden. Sonst, wo wir in Sicherheit bleiben, haben wir von dem Worte GOttes keinen Nutzen, und gelangen durch dasselbe nicht zur ewigen Ruhe.

(2.) Den andern Bewegungs-Grund nimmt der Apostel her von der Ruhe GOttes. Er spricht: Und zwar, da die Wercke von Anbeginn gemacht waren, sprach er an einem Ort von dem siebenden Tage

Tage also: Und GOtt ruhete am siebenden Tage von allen seinen Wercken. Und v. 11. Wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Wercken, gleichwie GOtt von seinen. Hier stellet er den Hebräern das allervollkommenste Exempel GOttes vor. Er hätte gearbeitet, indem er binnen sechs Tagen die Welt erschaffen, darauf hätte er von allen seinen Wercken geruhet, so sollten sie auch in dieser Lebenszeit arbeiten, so würden sie ebenfalls an dem grossen Sabbath zur Ruhe kommen. Das Exempel GOttes soll uns billig, wie zur Arbeit, so auch zur Begierde nach der ewigen Ruhe antreiben. GOtt der HErr hat in dem Schöpfungs-Wercke gearbeitet und darauf geruhet, so sollen wir auch die Arbeit des Christenthums ernstlich und mit Furcht übernehmen, und darinnen treu seyn, bis der grosse Sabbath der ewigen Ruhe angehet. Wiewol freylich Arbeit und Ruhe, wenn sie

GOtt beygeleget werden, auf eine GOtt anständige Weise anzunehmen, daß man alle Unvollkomenheit ausschliesse, die bey menschlicher Arbeit und Ruhe sich findet; wie daher auch 2 B. Mos. 31, 17, da gesaget wird, der HErr hätte in sechs Tagen Himmel und Erde gemacht, aber am siebenden Tage geruhet, gleich diese Ruhe erkläret wird, mit dem Beysatz: er habe sich erqvicket, d. i. er habe an seinen erschaffenen Wercken ein besonderes Vergnügen empfunden. Inzwischen aber sehen wir doch die liebreiche Herabneigung GOttes daraus, wie er sich darinnen uns zum Muster und Exempel vorstellen wollen, daß wir ihm darinnen sollen ähnlich werden.

(3.) Der dritte Bewegungs-Grund: Weil GOtt so oft in allen Zeitläufen mit grossem Ernst diese ewige Ruhe anbieten lassen. Dahero billig ist, daß man diese Gnade ehrerbietig wahr-

wahrnehme, und mit Furcht in die ewige Ruhe eingehe. Diesen Bewegungs Grund legt Paulus vor v. 4-9. Und hier an diesem Ort, nemlich Ps. 95, 9-11. spricht er abermal: Sie, die Ungläubigen, sollen nicht kommen zu meiner Ruhe. Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß etliche sollen in dieselbige Ruhe kommen, und die, denen es zu erst verkündiget ist, (die Israeliten) sind nicht darzu kommen, um ihres Unglaubens willen, bestimmete er abermal einen Tag nach solcher langen Zeit, nemlich über vierhundert Jahr hernach, nachdem die Israeliten zu der leiblichen Ruhe eingeführet waren, zu denen Zeiten Davids ließ er aufs neue den Beruf zu seiner Ruhe mit grosser Kraft erschallen, Und sagte durch David, heute, wie gesagt

gesagt ist, heute, (zu dieser jetzigen Gnadenzeit) so ihr seine Stimme hören werdet, (da GOtt abermal euch zu seiner Ruhe rufet) so verstocket eure Hertzen nicht, sondern nehmet solchen Beruf an; denn, so Josua sie hätte zur Ruhe bracht, wäre die Verheissung GOttes nur auf die äussere Ruhe in Canaan gegangen, wohin sie durch Josua schon gebracht worden waren, würde er, GOtt, nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben, so würde GOtt die Verheissung von seiner Ruhe nach solcher Einführung in Canaan nicht wiederholet haben, darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volcke GOttes, darum muß GOtt noch eine andere Ruhe, nemlich die ewige, denen Seinigen vorbehalten haben. In diesen Worten sagt der Apostel zweyerley: 1) beweiset er damit, daß die Verheissungen GOttes von einer Ruhe,

Ruhe, welche denen Jsraeliten gegeben worden, nicht nur auf die leibliche Ruhe im Lande Canaan gegangen; sondern daß auch die geistliche und himmlische Ruhe in dem Lande der Ewigkeit damit gemeinet gewesen. 2) Zeiget er zugleich damit an, daß GOtt zu allen Zeiten sehr ernstlich den Beruf znr ewigen Ruhe an die Menschen ergehen lassen, selbigen vielfältig wiederholet, und damit seine grosse Begierde, die Menschen ewig selig zu haben, sattsam an den Tag geleget habe. Und diesen Ernst GOttes, diese seine Begierde, dieses sein Verlangen soll uns billig das Hertze rühren, den Beruf zur ewigen Ruhe mit Ernst Eifer und Furcht anzunehmen, und in selbige einzugehen.

(4.) Der vierdte Bewegungs-Grund, durch welchen Paulus die Hebräer zur Furcht bey dem Eingang in die ewige Ruhe erwecken will, ist hergenomen von der Gefahr, wiederum in den Unglauben zu verfallen, und also die ewige Ruhe zu ver-

versäumen. Er spricht v. 11. So lasset uns nun Fleiß thun, einzugehen in diese Ruhe, daß nicht jemand falle, nemlich in der Wüsten dieser Welt, auf seiner Reise nach dem himmlischen Canaan, in eben derselben Darzeigung des Unglaubens, daß nicht jemand eben denselben Unglauben zeige, welchen die Israeliten zeigten, deren Leiber daher in der Wüsten verfielen. Es ist grosse Gefahr des Fallens in der Wüsten dieser Welt vorhanden. Wir sind vielen Versuchungen und Reitzungen zur Sünde und zum Unglauben unterworfen, da ist Fleiß nöthig auf dem Wege zur ewigen Ruhe, daß wir nicht fallen, daß wir nicht die Gnade und den Glauben verlieren, und also ins Verderben versincken. Es liegen überall Steine des Anstossens, da wir stolpern, und straucheln, auch gar fallen können; dahero Furcht von uns erfordert wird, daß wir den Unglauben vermeiden, und hingegen den wahren Glauben, durch welchen wir in die ewige

Ruhe

Ruhe eingehen, bis ans Ende bewahren. Es liegen, Geliebte in dem HErrn, in diesen jetzt erklärten Worten noch manche Wahrheiten, die wir noch kürtzlich nachholen und betrachten wollen.

1) Es ist eine grosse Barmhertzigkeit GOttes, welche unsere Seligkeit zum Zweck hat, daß er uns mit der Verkündigung seines herrlichen Evangelii von der ewigen Ruhe begnadiget. Denen Israeliten wurde das Evangelium von dem Messia und von der ewigen Ruhe verkündiget; v. 2. Solches geschahe theils durch die Fürbilder, theils in deutlichen Worten, durch die Patriarchen und Propheten. Nun wir sind auch Evangelisirte, und zwar wir werden noch mehr evangelisiret, oder vom Evangelio belehret, als jene. Es wird uns das Evangelium von Christo und von der ewigen Seligkeit häufig und deutlich verkündiget. Wir sollen uns also nach dem Zweck GOttes dadurch zum

Heil

Heil und zur ewigen Ruhe bringen lassen. Jacobus ermahnet durch den Geist: **Nehmet das Wort GOttes an mit Sanftmuth, das in euch gepflantzet wird, denn es kan eure Seelen selig machen;** Jac. 1, 5. Ach daß wir es vor eine grosse Wohlthat schätzen möchten, daß uns GOtt sein Evangelium so nahe leget! O wie viel tausend Menschen haben diese Glückseligkeit nicht! Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunckel die Völcker, aber über uns gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit in seinem Evangelio erscheinet über uns. Ach lasset uns doch allen schnöden Undanck dagegen vermeiden! Lasset uns das Evangelium als ein Kleinod ansehen, und es hoch und theuer achten! Lasset uns aber auch dasselbe recht brauchen, daß wir dadurch zum Glauben und zur ewigen Ruhe gelangen!

2) **Das blosse Hören des Evangelii hilft nichts; es muß dasselbe durch den Glauben angenom-**

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744007063/phys_0070
DFG

genommen, und in uns Geist und Leben werden, wenn es uns zur ewigen Ruhe bringen soll. Es heißt in unserm Text: Das Wort der Predigt half jene, die Israeliten, nichts, da nicht glaubeten, die so es höreten. Nach dem Griechischen: Da es nicht durch den Glauben vermischet ward mit denen, die es höreten; v. 2. Wie viele tausend Menschen begnügen sich damit, daß sie gerne und oft das Wort der Predigt hören, ob sie wol bloß bey dem Anhören stehen bleiben, und es nicht durch den Glauben annehmen, es komt nur in die Ohren, und nicht ins Hertz, bey den allerwenigsten wird es vermittelst des Glaubens mit dem Hertzen vermischet, und in einen geistlichen Nahrungs-Saft verwandelt. Solchen Leuten hilft das Wort der Predigt nichts, ob sie es gleich noch so oft und viel hören, ob sie gleich Jahr aus Jahr ein in die Predigten gehen und der Verkün-

digung des Evangelii beywohnen. Und unter solchen Unglückseligen befinden sich leider! viele unter euch, die immer hören von Zeit zu Zeit, die auf sich lospredigen lassen, und haben nicht den geringsten Nutzen davon, sie bleiben dabey wie sie sind, sie gehen fort in ihrer Sicherheit, man siehet an ihnen keine Aenderung, sie werden dadurch nicht wiedergebohren, sie werden dadurch nicht lebendig gemacht, sie werden dadurch nicht von ihren Sünden befreyet. Ach nehmet doch euer Elend einmal recht zu Hertzen! bedencket es doch, daß ihr so lange das Wort der Predigt vergeblich gehöret, daß es euch nichts geholfen, daß es keinen Nutzen in eurer Seele gehabt, und höret von nun an auf, in solchem Zustande fortzugehen. Sehr nachdrücklich ermahnet hierzu Jacobus, Cap. I, 22 - 25. denn nachdem er v. 21. gesagt: Nehmet das Wort GOttes an mit Sanftmuth, das in euch gepflantzet ist, welches kan eure Seelen selig machen; so fähret er fort: Seyd aber Thäter des Worts

und

und nicht Hörer allein, d. i. laßt es dabey nicht bewenden, daß das Wort GOttes in euch gepflantzet wird, daß ihr es nur immer höret, auch wol Ueberzeugungen und Bewegungen davon in euren Hertzen empfindet, nein, das ist nicht genug; sondern das Wort GOttes, das ihr höret, müsset ihr so gleich ins Leben verwandeln, und nach demselben allezeit handeln. Damit ihr euch selbst betrieget, wo ihr nemlich es nur bey dem Hören würdet bewenden lassen, so würdet ihr euch selbst betrügen, ihr würdet meinen, dadurch selig zu werden, aber diese Hofnung würde euch fehl schlagen, es würde euch das blosse Hören zur Seligkeit nichts helfen. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mañ, der sein Angesicht im Spiegel beschauet, und nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset,

wie er gestaltet war. Wie es im Natürlichen einem Menschen nichts hilft, daß er vor den Spiegel trit, und seine Unreinigkeiten im Angesichte zwar wahrnimmt, aber gleich wieder weggehet, und es vergisset, wie übel er ausgesehen, wenn er nicht hingehet, und sich wäschet; eben so hilft es auch im Geistlichen einem Menschen nichts, wenn er zu dem Spiegel des Göttlichen Worts noch so oft hinzu trit, und daraus erkennet, wie er voller Unreinigkeiten in der Sünde sey, auch wie ihm durch Christum könne geholffen werden, weñ er es nicht in seinem Sinn und Gemüthe behält, wie elend es mit ihm aussehe, und wie ihm könne geholfen werden, wenn er nicht hingehet zu Christo und zu seinem Blute, und seine Seele damit wäschet. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, wer in die vollkommene Lehre des Evangelii, die uns von der Sünde frey macht, gebeugt aber auch gläubig bis zur Erfahrung derse-

derselben hineinsiehet, und darinnen beharret, sichs beständig mit diesem Evangelio zu thun macht, u. in desselben Erkenntniß sein Element setzet, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, so daß er das gleich practiciret und ausübet, was er gehöret, der wird selig seyn in seiner That, der wird durchs Wort GOttes würcklich selig gemacht. Und gleichwie das Wort der Predigt nichts hilft, so es nicht durch den Glauben mit uns vermischet wird; so hilft es im Gegentheil sehr viel, wenn es durch den Glauben mit uns vermischet, und ins Leben verwandelt wird. Es hilft aus allem Elend der Sünden, es hilft aus dem Zorn GOttes, es hilft aus dem Tode, es hilft aus der ewigen Verdamniß, es hilft zur Gnade GOttes, es hilft zur Vergebung der Sünden, es hilft zur Gemeinschaft GOttes und JEsu Christi, es hilft zur Kraft im Christenthum, es hilft zum süssen Trost, es hilft zur

Freude, es hilft zur Ergvickung und Ergötzung, es hilft zu den Gaben und Wirckungen des heiligen Geistes, es hilft zur Erleuchtung und Erkenntniß der Wege und Wunder GOttes, es hilft in der letzten Todes-Stunde, es hilft zur ewigen Seligkeit und zur ewigen Ruhe. Lasset euch also, meine Geliebten, durch das Wort der Predigt helfen aus allem Elend der Sünden, lasset euch durch das Wort der Predigt zu dem vielen Guten, das in Christo JEsu ist, hinbringen; so werdet ihr erfahren, daß das Wort GOttes ein theurer Schatz und der Seelen Leben sey.

3) Es ist nicht genung, wenn man zur ewigen Ruhe gelangen will, daß man nur eine Zeitlang glaube; sondern man muß im Glauben beharren bis ans Ende. Paulus sagt: Wir, die wir geglaubet haben, neml. beständig und bis ans Ende, gehen in die Ruhe; v. 3. Die Zeitgläubigen, welche anfangs das Wort mit Freuden annehmen, aber in der

Stunde

Stunde der Anfechtung und Versuchung, wenn sie starck zur Sünde gereitzet werden, wieder abfallen, gelangen nicht zur ewigen Ruhe. Christus sagt: **Wer beharret bis ans Ende, der soll selig werden. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben.** Ach wie viele haben angefangen zu glauben, und haben sich endlich wiederum in die Welt u. Sünde einflechten lassen, und sind also verlohren gangen! Das soll uns Furcht auf dem Wege zum Himmelreich verursachen, damit wir halten, was wir haben, daß niemand unsere Crone raube.

4) **Wie GOtt denen Ungläubigen die Verdamniß zugeschworen hat; so hat er auch denē Gläubigen die Seligkeit zugeschworen.** GOtt schwur in seinem Zorn, daß die Israeliten nicht sollten um ihres Unglaubens willen zu seiner Ruhe komen; v. 3. So hat er auch eben damit zugleich geschworen, daß alle diejenigen, die in einem beharrlichen Unglauben leben, nun und

nimermehr sollen zur ewigen Ruhe und Seligkeit komen. Lernet also, Geliebte, daraus die ohnfehlbare Gewißheit der Verdamniß, die auf alle Ungläubige wartet, erkennen. Daß so wenig Menschen Ernst brauchen, sich zu GOtt zu bekehren, und vom Unglauben sich los zu machen, komt mit daher, dieweil sie nicht lebendig erkennen, noch gewiß überzeuget sind, daß sie in solchem Zustande verdammt werden; glaubten sie solches in der Wahrheit, sie würden nicht so sicher seyn, sie würden mehr Ernst beweisen, aus dem Rachen der Höllen zu eilen. Ach glaubet doch ihr Lieben, denen Worten Christi: **Wer nicht gläubet, soll verdamt werden.** Glaubet doch dem Eide GOttes: **Die Ungläubigen sollen nicht zur ewigen Ruhe komen.** So wahr GOtt GOtt ist, so wahr sein Wort Wahrheit ist, so wahr er keinen falschen Eid thun kan; so wahr und gewiß komt ihr einst in die ewige Verdamniß, wo ihr euch nicht bekehret, wo ihr nicht von der Sünde ablasset, wo ihr nicht von Hertzen gläubig werdet. Behelft

helft euch nicht länger mit mancherley Vorurtheilen, lasset euch nicht bezaubern von der verfluchten Einbildung, daß man bey dem Dienst der Sünden doch wol den Glauben haben und selig werden könne. Suchet also der Verdammniß zu entrinnen, und wendet euch in Busse und Glauben zu GOtt, so wird euch geholfen werden. Und darum bezeuge ich auch euch allen, die ihr noch im Unglauben lebet, daß jetzt die Verdammniß über euch ruhe; damit ihr dadurch möget in Schrecken und Angst versetzet, und also angetrieben werden, zu eilen und eure Seele zu erretten. Ich verdamme euch nicht, sondern GOttes Wort thut solches, ja GOtt selbst, und er sagts nicht nur, sondern beschweret es auch. Gleichwie GOtt aber allen Ungläubigen die Verdammniß zugeschworen; also hat er auch im Gegentheil denen Gläubigen die Seligkeit und die ewige Ruhe zugeschworen, damit sie deren völlig könten gewiß seyn. Dis bezeuget der Apostel in eben dieser Epistel auch, c.6,17.18. Da GOtt denen Erben der Verheis-

sung, allen wahren Gläubigen, die Kinder GOttes, und also Erben der grossen Verheissung des ewigen Lebens sind, überschwänglich beweisen wollte, da er es ihnen mehr versichern wollte, als es nöthig war, daß sein Rath, von ihrer Seligkeit, nicht wanckete, daß ihnen die Seligkeit untrüglich gewiß seyn möchte, hat er einen Eid darzu gethan, hat er ihnen die ewige Ruhe zugeschworen, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wancken, (denn es ist unmöglich, daß GOtt lüge) einen starcken Trost haben, GOtt kan unmöglich die Unwarheit reden, noch einen falschen Eid thun, dahero können wir einen doppelt starcken Trost haben, daß uns die Seligkeit gantz gewiß sey, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebothenen Hofnung, die wir in einem wahren Glauben stehen. Sehet, ihr Lieben, wie gewiß ihr seyn könnet von der ewigen Seligkeit, so ihr glaubet. So gewiß GOtt nicht lügen

kan

kan, so gewiß er keinen falschen Eid thun kan, so gewiß werdet ihr zur ewigen Ruhe gelangen. Daran habt ihr einen starcken Trost in allen Leiden und Trübsalen, damit könnet ihr euch aufrichten, damit könnet ihr endlich auch des Todes Bitterkeit vertreiben.

5) Es gelangen die wenigsten Menschen zur ewigen Ruhe, u. nur etliche, in Vergleichung mit der grossen Menge Menschen, werden derselben würckl. theilhaftig. Der Apostel sagt: Es ist vorhanden, daß etliche sollen zu derselben Ruhe komen; v. 6. Das ist nicht so zu verstehen, als wenn GOtt absolut beschlossen hätte, daß nur etliche Menschen sollten selig werden; nein, GOttes Wort saget ausdrücklich: GOtt wolle nicht, daß jemand solle verlohren werden, er liebet alle Menschen, er hat sie alle durch seinen Sohn erlösen lassen, er hat ihnen allen die ewige Ruhe erwerben lassen, er lässet ihnen allen im Evangelio die ewige Seligkeit antragen; sondern der Sin Pauli ist dieser:

dieser: es wären nur etliche, die den Beruf zur ewigen Ruhe annähmen, die meisten verachteten ihn. Billig soll dieses Wort, meine Geliebten, tief tief in unsere Seele schneiden, und unser Hertz verwunden, wenn wir hören, daß nur etliche in die ewige Ruhe eingehen. Ein jeder unter euch hat Ursach sich zu prüfen, ob er unter denen vielen sey, die verlohren werden, oder unter denen etlichen, die zur Seligkeit eingehen. Christus sagt an einem Orte: daß viele auf dem breiten Wege zur Verdamniß wandelten, und wenige wären, die den schmalen Weg zum Leben fänden. Er sagt nicht nur, daß wenige auf diesem schmalen Wege wandelten; sondern so gar, daß ihn auch nur wenige fänden. Nemlich die meisten Menschen wandeln in der Blindheit dahin, und machen sich eigene Wege, auf welchen sie vermeinen in das Himmelreich zu komen. Und an einem andern Orte sagt er: viele würden trachten in das Reich GOttes einzugehen, und würden es nicht thun können, das ist, sie würden wol einiger massen besorgt und bemühet seyn, selig zu werden,

aber

aber weil sie nicht den rechten Weg der Busse und Sinnes-Aenderung betreten, und die rechten Mittel zur Seligkeit gebrauchen wolten, würden sie ihren Zweck nicht erreichen. Erschrecket ihr nicht, meine Geliebten, weñ ihr jetzt aus dem Worte GOttes höret, daß nur etliche zur ewigen Ruhe kommen? Wollet ihr nicht einmal Ernst beweisen, euch von der Menge derer, die verlohren werden, loszureissen, und euch zu denen Etlichen zu gesellen, zu dem kleinen Häuflein, die ihre Seele erretten? Ach werdet doch einmal recht nüchtern aus denen Stricken des Satans! Wachet doch einmal recht auf aus eurem Sünden-Schlaf! Bedencket doch die Gefahr eurer Seelen! O ihr seligen Pilgrimme, die ihr auf der Reise zur ewigen Ruhe begriffen seyd, wie hohe Ursach habt ihr euch zu freuen, daß ihr zu denen Etlichen gehöret, die in die ewige Ruhe eingehen sollen? Lasset euch nur immerhin die Welt verspotten und verlästern! Lasset euch von ihr nur immerhin Sonderlinge und Narren nennen! Eure Absonderung von dem bösen und grossen Haufen

fen der Welt-Kinder ist euch heilsam und GOtt rühmlich. Was die Welt vor Thorheit hält, ist Weisheit bey GOtt. Diejenigen, so euch jetzt vor Thoren und Narren halten, werden sich einst am jüngsten Tage selbst also nennen müssen; darum, daß sie hier in dieser Welt von euch ein so verkehrtes Urtheil gefället. Sehr schön redet hiervon der Urheber des Buches der Weisheit: Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit, wider die, so ihn geängstet, und seine Arbeit (in der Sache des Christenthums) verworfen haben. Wenn dieselbigen deñ solches sehen werden, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten, und werden untereinander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes seufftzen: das ist der, welchen wir etwa vor einen Spott hatten, und vor ein höniſch Beyspiel. Wir Narren, hielten

hielten sein Leben vor unsinnig, und sein Ende vor eine Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder GOttes, und sein Erbe ist unter den Heiligen! Darum so haben wir des rechten Weges verfehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, u. die Sonne ist uns nicht aufgangen; B. der Weish. 5, 1-6. Die Kinder dieser Welt wollen sich nicht von dem grossen Haufen derer, die verlohren werden, absondern, sie führen das Sprichwort im Munde: Wer unter den Wölfen ist, muß mit heulen. Das verstehen sie so, wer in der Welt lebe, müsse nichts singulaires affectiren, er müsse alle sündliche Eitelkeiten mitmachen. Aber eben in diesem Sprichwort verrathen und bekennen sie, wer sie sind, nemlich nicht Schafe der Heerde Christi, sondern Wölfe, und ein Geschlechte des Höllischen Wolfs des Satans. Sie propheceyen und weissagen auch selbst, wie es mit ihnen endlich ablaufen werde, nemlich sie werden in der

Hölle

Hölle mit allen Wölfen ihres gleichen ewig heulen müssen.

6) Diejenigen Menschen, denen die ewige Ruhe zu erst und am meisten verkündiget und angebothen wird, bleiben gemeiniglich im Unglauben, und kommen am wenigsten hinein. Die Israeliten wurden am ersten und sehr häufig zu der ewigen Ruhe, die durch die Ruhe in Canaan vorgebildet wurde, eingeladen; aber sie blieben doch im Unglauben, und gelangeten also nicht dazu. Dis saget der Knecht Christi v. 6: die, denen es zu erst verkündiget ist, sind nicht zur Ruhe komen, um ihres Unglaubens willen. Man nimmt diese betrübte Sache auch heutiges Tages leider! sehr oft wahr. Diejenigen, denen das Evangelium am meisten und am nachdrücklichsten verkündiget wird, die am stärcksten zur ewigen Ruhe gelocket werden, bleiben gemeiniglich im Unglauben, und werden verstocket und verhärtet, sie werden der vielen Ermahnungen gewohnt,

und

und bekommen mit der Zeit einen Eckel an selbigen. Ach bey dieser Wahrheit ist mein Hertz voll Kumer, wenn ich an euch gedencke, ihr Lieben! Es wird euch das Evangelium vor vielen tausenden gantz besonders nahe an die Seele geleget, es wird euch JEsus häufig häufig verkündiget, der Himmel wird euch weit weit eröfnet, und die ewige Ruhe lieblich vorgehalten. Aber von vielen, ach von vielen muß ich fürchten, und ich fürchte es mit Grund sie komen nicht in diese ewige Ruhe. Wer ist nun Schuld daran? GOtt? Keinesweges, der thut alles was er thun kan. Er darf fragen: was sollte ich mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe? Jes 5,6. Oder, sind etwa treue Lehrer Schuld daran? Ach nein, sie rufen, sie ermahnen, sie bitten, ihr sollet doch in diese Ruhe komen, sie zeigen euch häufig und deutlich den Weg darzu. Ihr seyd also einig u. allein selbst Schuld daran, wo ihr nicht zur ewigen Seligkeit gelanget. Ihr wollt nicht zu Christo komen, daß ihr das Leben haben konntet. Ihr verschertzet muthwillig euer Heil, ihr verträumet eure Gnadenzeit. Was

wills vor ein Ende mit solcher Verachtung nehmen? Was wollt ihr an jenem Tage vor dem gerechten Richter zur Entschuldigung solcher verdammlichen Nachlässigkeit vorbringen?

7) GOtt ist so treu, daß er aus erbarmender Liebe den Beruf zu seiner ewigen Ruhe an die Menschen oftmals und häufig ergehen lässet. Paulus sagt, nachdem GOtt lange und oft denen Israeliten die ewige Ruhe vorhalten lassen, hätte er sie abermals zu denen Zeiten Davids mit grosser Kraft zu dieser Ruhe gerufen; v. 7. So treu ist GOtt immerdar, er lässet oft u. auf mancherley weise den Beruf zur ewigen Ruhe an die Menschen ergehen. Diese Treue beweiset er auch an uns. Wie viel tausend mal hat euch GOtt schon zur ewigen Seligkeit einladen lassen? Wie oft wie oft locket er euch zu seinem Himmelreich? Erkennet doch darunter seine hertzliche Liebe, höret diese Stimmen, und wegert euch ferner nicht in diese so selige Ruhe einzugehen.

8) GOtt

8) GOtt redet es denen Menschen mit grosser Heftigkeit und mit grossem Ernst ans Hertz, daß sie der Gnadenzeit wohl wahrnehmen, u. in die ewige Ruhe einzugehen nicht versäumen sollen. GOtt sagte durch David zu denen Israeliten: Heute, wie gesagt ist, heute so ihr seine Stime hören werdet, so verstocket eure Hertzen nicht; v. 7. Er wiederholet, aus brünstiger Heftigkeit, die Ermahnung, das Heute, das ist, die gegenwärtige Gnaden Zeit wohl in acht zu nehmen. Solche Heftigkeit beweiset er auch gegen euch, meine Geliebten, er redet euch ernstlich das Heute ans Hertz, daß ihr der Gnadenzeit wohl sollet wahrnehmen. Viele Menschen dencken, es sey so nöthig nicht mit der Bekehrung zu eilen. Man könne sich in seinen jungen Jahren erst noch in der Welt lustig machen, hernach, wenn das Alter kähme, wäre es noch allemal Zeit. Das ist gefährlich. Wir wissen nicht, ob wir ein Alter erreichen werden. GOttes Zorn kan in einem Augenblick

über uns entbreñen, u. uns hinreissen in der Hälfte unserer Tage. Erschrecklich lauten die Worte GOttes Ezech. 7, 5-9. Siehe, es kömmt ein Unglück über das andere, das Ende kömmt. Es kömt das Ende, es ist erwacht über dich, siehe es kömt. Es gehet schon auf, und bricht daher über dich, die Zeit komt, der Tag des Jammers ist nahe. Nun will ich bald meinen Grim über dich schütten, und meinen Zorn an dir vollenden, u. will dich richten, wie du verdient hast, u. will dir geben, wie allen deinen Gräueln gebühret. Mein Auge soll dein nicht schonen, u. will nicht mehr gnädig seyn. Wie GOtt am Tage der Gerichte über das Jüdische Volck gesinnet war, so ist er warlich auch gesinnet am Tage der Gerichte, welcher einem jeden Verächter der Gnadenzeit bestimet. Wer den Tag der Gnade nicht wahrnehmen will, über den kommt der Tag des Zorns. Darum, meine Lieben, heute heute, da ihr die Stimme GOttes

noch

noch höret, so verstocket eure Hertzen nicht, denn wo ihr eure Hertzen selbst gegen die Stim̃e GOttes verstocket, so kan über euch leicht das Gericht der Verstockung von GOtt kommen, daß sich GOtt von euch entziehet. Ach daß euch dieses Heute doch recht wichtig in eurer Seele werden möchte! Setzet den Fall, wie es leicht geschehen könte, es würde einer und der andere in kurtzen in seinem sündlichen und unbekehrten Zustande aus der Zeit in die Ewigkeit plötzlich entrücket. Wie würde ein solcher aus der verdammten Ewigkeit in die verflossene Gnadenzeit mit tausend Schmertzen zurück sehen, und tausend tausendmal wünschen, daß ihm noch möchte vergönnet seyn, einen einigen Tag der Gnaden noch zu haben. Wie würde ein solcher eine jede Minute in solchem Tage zum Heil seiner Seelen und zu seiner Bekehrung so eifrig anwenden wollen! Wie würde er sich vornehmen, die Gelegenheit, von dem Wege zur Seligkeit unterrichtet zu werden, besser in acht zu nehmen und zu gebrauchen. Aber das wird unmöglich seyn. Ihr müsset euch nun in der Gnadenzeit be-

kehren, oder es kan niemahls geschehen. Heute lebet ihr, und könnet an diesem Tage anfangen eure Seele in Sicherheit zu setzen, und euch zur ewigen Ruhe zuzubereiten. Ob ihr morgen noch leben werdet, wisset ihr nicht. Darum nehmet den heutigen Tag wahr, und setzet an demselben eurem vorigen Leben in der Sünde das Ende, und fanget mit Ernst an die Gnade GOttes in Christo JEsu und die gewisse Hofnung des ewigen Lebens zu suchen.

9) **Es ist die ewige Ruhe von einer unaussprechlich-grossen Lieblichkeit und Herrlichkeit.** Der Apostel schliesset daraus, weil GOtt, nachdem Josua das Volck Israel zur leiblichen Ruhe in Canaan gebracht hatte, lange hernach wieder von einer Ruhe geredet, und in dieselbe einzugehen die Menschen ermahnet, müsse jene nur ein Vorbild gewesen seyn, die ewige Ruhe aber müsse die wahre und recht vollkommene Ruhe seyn, da nicht nur der Leib, sondern auch die Seele zur Ruhe und Erqvickung in der Vollkommenheit und ohne Abwechselung gelangen werde. Dis drücket er also aus: **Denn so Josua sie hätte zur Ruhe bracht, würde er nicht von einem andern Tage gesaget haben. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volcke GOttes.** Nach dem Griech. es ist noch übrig **ein Sabbath, eine Feyerung der Ruhe, ein grosses Ruhe-Fest.** Daraus erkennen wir also die grosse Lieb-

lieb-

lichkeit und Herrlichkeit der ewigen Ruhe. Es wird nicht nur der Leib von aller Arbeit ausruhen und unaussprechliche Erqvickungen geniessen; sondern auch die Seele wird von allen Bemühungen und Ermüdungen rasten, u. unaufhörliche Erqvickungen von GOtt empfangen. Darum füget der Apostel auch hinzu: **Wer zu seiner Ruhe komen ist, der ruhet auch von seinen Wercken, gleichwie GOtt von seinen.** Nun wie ruhete GOtt von seinen Wercken? Wir haben es oben aus 2B. Mos. 31, 7. erkläret, daß GOtt also geruhet, nicht nur daß er aufgehöret von dem Schöpfungs-Wercke; sondern daß er auch an seinen Wercken ein besonderes Vergnügen und Wohlgefallen empfunden. Also werden nun auch die Gläubigen, wenn sie zu der ewigen Ruhe kommen sind, nicht nur aufhören von aller Leibes- und Gemüths-Arbeit; sondern auch herrliche Erqvickungen und Vergnügungen nach Seel u. Leib empfinden. Diese Ruhe ist der grosse Sabbathismus, wie sie nach dem Grund-Wort genennet wird, das grosse Ruhe-Fest, welches ewig wird gefeiert werden, da das gantze Volck GOttes, das vom Anfang der Schöpfung bis ans Ende der Welt dem Schöpfer Himmels und der Erden gedienet, in dem obern Jerusalem versammlet seyn wird, da selbiges ein ewiges Jubel-Fest wird halten, da alle Unterthanen GOttes den Lohn wegen ihrer Treue werden empfangen, da sie mit Vergnügen sich werden ennnern,

der

der Arbeit, die sie hier am Wercke des HErrn in sich und bey andern ausgerichtet. Ach meine Lieben, wollet ihr denn nicht auch diesem allgemeinen Sabbath ewig beywohnen? Gefället euch denn nicht diese ewige Ruhe? Diese ewige Zeit der Erqvickung? Wohlan so fasset heute die gesegnete Resolution, zum Volcke GOttes zu treten, und euch Christo zu ergeben. Fasset den Entschluß, euch in der größten Brünstigkeit und im eilenden Geist auf diesen grossen Sabbath zu schmücken, und euch dazu fertig zu machen. Lasset uns von dannen ziehen! Lasset uns Welt und Sünde verlassen! Lasset uns in Christi Blut und Wunden Gnade suchen! Lasset uns gen Zion eilen! Dort oben ist unser Vaterland, dort oben ist unser Erbe, dort oben ist unser Vater, dort oben ist unser Seelen-Bräutigam, dort oben ist unsere Crone, dort oben ist unser Scepter, dort oben ist unser Purpur, dort oben ist unser Königreich, dort oben ist unsere Gesellschaft, dort oben sind unsere Schätze und Güter, dort oben ist ewige Freude und ewige Wonne! Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn, wie wohl wirds thun.

Schluß-Gebeth.

HErr JESU, erwecke unser aller Hertzen, daß uns die ewige Ruhe stets vor Augen sey, daß wir den Lauf nach derselben eilend antreten, eifrig fortsetzen, und frölich zum Ziel gelangen. Segne hierzu dis Wort der Ermahnung um deiner Liebe willen. Amen!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744007063/phys_0096
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744007063/phys_0098
DFG

LBMV Schwerin
000 534 307
33

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1744007063/phys_0099

DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1744007063/phys_0100
DFG

iner Wolcken u. Feu-
r, als das grosse Licht
Wege zeiget, die sie
er sie leitet und füh-
durch die grosse und
dieser Welt, bis er
e Canaan überbrin-
Wolcken- und Feuer-
iten ein Schutz war,
(Ps. 105, 5.) theils
Anfällen; so ist Chri-
Neuen Testaments,
Schutz vor der Hitze
n Beschützer wieder
eistlichen und leibli-
der Prophet hinzu-
ürde ein Schirm
was herrlich ist.
eine herrliche Unter-
eignen Herrlichkeit
, beschützen. Der
dieses noch weiter:
Hütte seyn zum
ges vor die Hitze,
t und Verber-
etter und Regen.